

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt Nationalsozial. Tageszeitung

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schrifftleitung: Friedr. Hans Schiele, Calw. Vertreter:
Hauptgeschäft: Rudolf Dangel, Freudenstadt. Anzeigen-
leiter: Georg W. u. H. K., Kreisstr. Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt, Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: H. Deißel-
gerrich's Buchdruckerei, Calw. D. A. D. Nr. 3520.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Postgebühren. — Anzeigen-
preis: Die kleinste Zeile 7 Pf., Restzeile
15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Alleiniges Amtsblatt für Stadt und Oberamtsbezirk Calw

Nr. 78

Calw, Donnerstag, 5. April 1934

1. Jahrgang

Weitergeltung der Tarifverträge

nach dem 1. Mai 1934

Berlin, 4. April.

Der Reichsarbeitsminister hat über die Weitergeltung von Tarifverträgen nach dem 1. Mai 1934 unter dem 28. März 1934 eine bedeutsame Anordnung erlassen. Hiernach gelten die am 30. 4. 1934 noch laufenden Tarifverträge als Tarifordnungen solange unverändert weiter, bis der Treuhänder der Arbeit ihren Ablauf anordnet oder sie abändert. Der Reichsarbeitsminister kann auch selbst den Ablauf bestimmen. Die als Tarifordnungen verlängerten Tarifverträge gelten, wenn sie für allgemeinverbindlich erklärt waren, im Umfang der bisherigen Allgemeinverbindlichkeit, im übrigen nur für die am 30. 4. 34 tarifgebundenen Betriebe.

Die angeordnete Weitergeltung von Tarifverträgen als Tarifordnungen ist im allgemeinen zwar unbedenklich. Sie ist jedoch nur für eine gewisse Ubergangszeit in Aussicht genommen, innerhalb deren die Treuhänder der Arbeit die erforderliche Umstellung vorzunehmen haben. Die Weitergeltung von Werk-(Firmen-)Tarifverträgen als Tarifordnungen ist von vornherein bis zum 30. Juni 1934 befristet, da diese bis spätestens dahin durch Betriebsordnungen ersetzt werden müssen.

Die Anordnung vom 28. März 1934 gilt für private wie für öffentliche Betriebe.

Betriebsfremde Eingriffe in die Wahl der Vertrauensmänner verboten

Berlin, 4. April.

Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister geben bekannt:

Es liegen Mitteilungen vor, wonach in verschiedenen Teilen des Reichs trotz der klaren Anweisungen der Reichsregierung von betriebsfremden Kreisen versucht wird, in die Wahl der Vertrauensmänner einzugreifen, die Wahllisten aufzustellen, zu ändern oder Vorschriften über Zeitpunkt und Formen der Wahlen zu erlassen. Derartige Versuche sind unzulässig und stehen in scharfem Widerspruch zu Geist und Inhalt des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Dieses Gesetz, das auf der Grundlage der Zusammengehörigkeit aller Betriebsangehörigen beruht, geht davon aus, daß so weit wie möglich die Beziehungen des Führers eines Betriebes und seiner Gefolgschaft im Betriebe selbst geregelt werden müssen. Das Gesetz will also gerade Einmischungen betriebsfremder Elemente, wie sie früher von Gewerkschaften vorgenommen worden sind, ausschließen und die Selbstverantwortlichkeit der im Betriebe tätigen Menschen stärken. Es bestimmt daher, daß lediglich der Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann des Betriebes die Wahllisten der Vertrauensmänner aufstellt und die Wahl durchführt.

Wo diese Einmischung nicht möglich ist, oder wo die Wahl zu keinem positiven Ergebnis führt, kann allein der Treuhänder der Arbeit die notwendigen Anordnungen treffen. An diesem Grundsatz muß unbedingt festgehalten werden. Wer gegen den vom Gesetzgeber gewünschten Grundsatz verstößt, läuft Gefahr, zur Reichsenschaft gezogen zu werden, ganz abgesehen davon, daß gesetzwidrige Eingriffe in die Wahlen der Vertrauensmänner die Ungültigkeit der Wahlen nach sich ziehen können.

Kein Spekulantentum im Handel!

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft setzt der Preisstreberei auf dem Holzmarkt ein Ziel

Berlin, 4. April.

In Anbetracht der Tatsache, daß die Preise für Holz- und Schnittholz einen Tiefstand erreicht hatten, der den Bestand der deutschen Forst- und Holzwirtschaft bedrohte, hatte das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine angemessene Preissteigerung im Laufe des Jahres 1933 für angebracht erachtet. In den letzten Wochen hat indessen bei verschiedenen Holzsortimenten, insbesondere auch beim Bauholz, die Aufwärtsbewegung der Preise einen Grad erreicht, der von dem Reichsministerium für

Ernährung und Landwirtschaft unter keinen Umständen geduldet werden wird. Dieses hat vielmehr die Absicht, gegen das Spekulantentum im Handel in rücksichtsloser Weise vorzugehen und durch Festsetzung von Höchstpreisen für wichtige Holzsortimente der Preisstreberei ein Ziel zu setzen.

Die ersten Erfolge

nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik

Berlin, 3. April.

Im Berichtsjahr trat, wie das Preussische Statistische Landesamt mitteilt, eine wesent-

liche Minderung in der Heiratsfrequenz ein. Nachdem die Jahre 1931 und 1932 einen starken Rückgang in den Heiratsziffern gebracht hatten, der sich auch im ersten Vierteljahr 1933 fortsetzte, trat im zweiten Vierteljahr unter der Einwirkung der durch Gesetz vom 1. Juni 1933 geschaffenen Ehestandsdarlehen eine starke Steigerung ein, die im weiteren Verlauf des Jahres unvermindert anhielt. Die mittlere Heiratsziffer aller preussischen Großstädte, die sich im Jahre 1932 auf 8,8 v. H. belief, stieg auf 10,7 v. H. An der Steigerung nahmen sämtliche preussischen Großstädte teil.

Die Geburftlichkeit entwickelte sich in den Großstädten sehr verschieden. Die meisten Großstädte, insbesondere die des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, hatten noch einen Rückgang ihrer Geburftziffer zu verzeichnen. Andererseits machte sich bei einer Reihe von Großstädten eine erfreuliche Zunahme der Geburftziffer bemerkbar.

Durch die gesetzliche Landjahrpflicht für Schulentlassene in Preußen werden schon am 16. April rund 20 000 Jugendlichen, ein Drittel davon Mädchen, in ihre Landheime ziehen. Es handelt sich dabei vorwiegend um Jugendliche aus den Industrie- und Grenzgebieten.

Der Reichsbankneubau in Berlin Ein ganz großes Dokument nationalsozialistischen Formwillens

Berlin, 4. April.

Wenn in diesen Tagen die Ausschreibungen für die Grundierungsarbeiten hinausgehen und Anfang Mai der erste Spatenstich für den Neubau der deutschen Reichsbank getan wird, beginnt ein Projekt der Wirklichkeit entgegenzueilen, dem nicht nur für die Reichsbank, sondern darüber hinaus auch für die Stadt Berlin, ja sogar für das Reich eine besondere Bedeutung zukommt. Denn dieser Neubau ist ja nicht nur ein Erweiterungsbau im gewöhnlichen Sinne, sondern ein ganz großes

Dokument des nationalsozialistischen Formwillens

Die Planung eines Erweiterungsbau der Reichsbank ist nicht neu, sondern geht schon bis in die Vorkriegszeit zurück. Damals war er noch nicht unbedingte Notwendigkeit; aber als er dann — vor allem in der Inflationszeit — Notwendigkeit wurde, fehlte von allen Seiten die Initiative. Es ist charakteristisch, daß erst das neue Reich sich an diese Großtat herangewagt und eine Lösung gefunden hat, die sowohl verkehrstechnisch wie städtebaulich einen erfreulichen Fortschritt für Berlin darstellt.

Es ist heute, wo wir noch am Beginn der Tiefenarbeit stehen, natürlich nicht zu sagen, ob der zur Ausführung bestimmte Entwurf des Reichsbankneubaus in allen Teilen so in die Tat umgesetzt werden wird. Bei solch großen Projekten ist es oft so, daß sich die eine oder andere Einzelheit im Laufe der Zeit noch ändert. Bei dem Projekt des Reichsbankneubaus können schon dadurch noch Veränderungen eintreten, daß gegenwärtig noch Verhandlungen mit dem preussischen Staat wegen des Erwerbs der Münze (die an das Neubaugrundstück der Reichsbank grenzt) schweben, die bei günstigem Abschluß noch Änderungen des Bauplans möglich machen können.

Daß durch den Neubau der Reichsbank das Stadtviertel zwischen Spree und Hausvogteiplatz einerseits und zwischen Spittelmarkt und Werderischen Markt andererseits ein vollkommen neues und modernes Gesicht bekommt, dürfte heute schon außer Frage stehen, um so

mehr, als die berühmte Platzreihe zwischen der Universität und der Spree durch einen neuen Platz, der sich nach dem Wasser öffnet, erweitert wird. Der Führer, der bei der Auswahl der Entwürfe selbst das entscheidende Wort gesprochen hat, hat gerade den Plan des Reichsbankneubaus bevorzugt, weil in ihm an

die alte preussische Bautradition wieder angeknüpft wird, ohne daß die Bedingungen der Gegenwart darüber vernachlässigt werden.

Es ist bekannt, daß die Reichsbank rund 30 Millionen Mark für den Neubau ausgeworfen hat. Die bebauten Fläche des Neubaus wird 17 000 Quadratmeter betragen, es wird also ein ganz gewaltiger Bau entstehen, dessen vier Fassaden über 500 Meter lang sein werden. So wie die Pläne heute aussehen, werden zirka 45 000 Quadratmeter Kuppelfläche vorhanden sein.

Was bei diesem Neubau erschwerend ins Gewicht fallen wird, ist der teilweise sehr ungünstige Untergrund durch die Nähe der Spree. Die Stelle, wo unser Neubau entstehen soll, ist vor langer Zeit wohl ein Teich oder ein Moor gewesen, das zugeschüttet wurde, also ein Boden, der gar nicht imstande ist, das riesige Gebäude, das darauf errichtet werden soll, zu tragen. Dieser Umstand hat den zuständigen Instanzen schon viel Kopfzerbrechen verursacht. Man wird wohl die Frage so lösen, daß dort, wo sich das Gelände nicht als tragfähig erweist,

Stahlrohkonstruktion

die erforderliche Sicherheit herstellen müssen. Es ist bekannt, daß diesem Neubau einer der ältesten Teile Berlins zum Opfer gefallen ist, und die Spitzhade, die hier schon seit vielen Monaten arbeitet, hat ein Altstadtviertel schon fast verschwinden lassen. Daß dabei auch manche lokalhistorische Stätte hat dran glauben müssen, mag bedauerlich sein, war aber nicht zu ändern. Soweit die Dinge kunst- oder kulturhistorischen Wert hatten, sind sie nach Möglichkeit gesichert worden. Vor allem war da das Weidenerhaus zu berücksichtigen. Ganze Teile

davon läßt sich der preussische Finanzminister in seinem Ministerium einbauen, andere, wertvolle Teile werden in das bekannte Ermelerhaus (einer Zweigstelle des Märkischen Museums) überführt und dort eingebaut oder ausgestellt.

Der wichtigste und schwierigste Teil der neuen Reichsbank wird ohne Zweifel die große Tresoranlage sein, die nach den neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften konstruiert sein wird. Sie wird weit unter dem Wasserspiegel der Spree liegen, so daß hier die tiefste Baugrube ausgehoben werden muß, die je in Deutschland ausgehoben wurde. Der Tresor wird auch nicht mehr aus Beton hergestellt werden, sondern es wird ein

Tresor aus besonders harten Eisenkittsteinen

benutzt, zwischen deren Schichten noch besonders, von Krupp hergestellte Stahlplatten eingelassen werden. Diese Konstruktion dürfte selbst für die größten Sprengungen unangreifbar sein und absolute Sicherheit verbürgen. Um aber ganz sicher zu gehen, wird man diesen Eisenkitttrestor noch einmal von einem vollständigen Tresor umschließen lassen. Zwischen den beiden Tresoranlagen befinden sich die Wächtergänge, die durch Spiegelkonstruktionen jederzeit den ganzen Tresor übersehen lassen. Schallanlagen und Alarmvorrichtungen müssen jede Unregelmäßigkeit melden. Die Wächter werden gezwungen sein, sich jede halbe Stunde bei einer Ueberwachungsstelle zu melden. Bleibt einer der Anrufe aus, so alarmiert dies automatisch das Ueberfallkommando. Ob man — wie dies bei der Bank von England der Fall ist — eine Anlage einbaut, die in der Lage ist, den ganzen Tresor unter Wasser zu setzen, steht noch dahin.

Wenn in gut drei Jahren das große Werk vollendet sein wird, dürfte ein stolzes Dokument heroischer Tatkraft dastehen, das die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet. So wird dieser Neubau zu einem Symbol nationalsozialistischen Schöpferwillens werden, das der Reichshauptstadt richtunggebend sein wird.

Frankreich hat seine Sorgen

Wendigung der Verträge zwecks Erleichterung des Kriegführens ?

St. Paris, 4. April.

Außen- und innenpolitisch trägt die französische Regierung einen ansehnlichen Pakt von Sorgen. In der Abrüstungsfrage hat sie sich durch ihre halsstarrige Haltung — die nicht zuletzt diktiert ist von innerpolitischen Vorgängen, von denen die Massen des französischen Volkes abgelenkt werden sollen — in eine Lage hineingemantelt, die gerade nicht als rosig bezeichnet werden darf. Die Antwort auf die englische Rückfrage macht beträchtliches Kopfzerbrechen. Die Aussicht, von England für eine mit tausenderlei Vorbehalten gespickte formelle Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands einen Bündnisvertrag zu erhalten, werden von Tag zu Tag geringer — trotzdem aber ist die Presse voll von manchmal hysterisch anmutenden Sicherheitsforderungen.

So fordert Pertinax, der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, auf alle Fälle militärische Avansmaßnahmen gegen den

Staat, der die Abrüstungskonvention verletzen würde. Deshalb müsse sowohl Artikel 2 des Versailler Vertrages erweitert, aber auch der Locarnopakt abgeändert werden, weil in diesem Frankreich sich verpflichtet habe, keine kriegerischen Handlungen gegen Deutschland zu unternehmen. Auch die Bestimmung des Locarnopaktes, daß die Garantien des Vertrages keine militärischen Bündnisse mit einem der garantierten Mächte Frankreich, Belgien und Deutschland, abschließen, sei ein Hindernis der französischen Sicherheit. Pertinax geht dabei von der fixen Idee aus, daß eine Verletzung einer Abrüstungsvereinbarung nur von Deutschland kommen könne, obwohl er die jüngste Erklärung des deutschen Reichskanzlers bereits gefaßt haben muß, daß Deutschland keine Bindung eingeht, die es nicht halten kann.

Dem Subich-Besuch in London bringt man ebenfalls großes Interesse entgegen. Mit aller Anstrengung umschmeichelt

man Italien, in der Hoffnung, auch diesen Staat in ein französisches Sicherheitssystem einspannen zu können.

Ueberhaupt entwickelt man auf außenpolitischem Gebiete eine große Regsamkeit. In den nächsten Tagen wird der rumänische Außenminister in Paris erwartet, kurz darauf der Russe Litwinow. Mit dem polnischen Gesandten in Paris hat Außenminister Barthou bereits die Einzelheiten seines Warschauer Besuchs behandelt, der vor allem der Vereinigung des polnisch-tschechischen Konfliktes dienen soll. Das zahlreiche Risse aufweisende französische Bündnisystem in Europa soll geflickt werden, den Völkern und Mächten man zu neuem Leben erwecken — aber es ist noch nicht zu erkennen, welcher von den zahlreichen Aufgaben der französischen Außenpolitik ein Erfolg beschieden sein wird.

Greifdrohungen der Beamten

Zu diesen außenpolitischen Sorgen kommen nicht weniger schwerwiegende innenpolitische. Der Stavisky-Standal ist noch lange nicht zu Ende — es vergeht kaum ein Tag, der nicht neue Sensationen bringt, durch die französische Politiker belastet werden. In dieser geladenen Atmosphäre muß die Regierung aber ein Sparprogramm durchführen, gegen die sich die Betroffenen lebhaft wehren. So wird seit Tagen mit den Frontkämpfern über die Kürzung ihrer Pensionen verhandelt, ohne daß bisher ein Ergebnis erzielt worden wäre. Und die Staatsbeamten drohen ganz offen mit dem Streik, wenn ihnen im Zuge der Sparmaßnahmen Gehaltskürzungen zugemutet werden würden. Auch die Gefahr einer Vertrauenskrise des Franken darf nicht außer acht gelassen werden.

Dazu kommt noch manches andere, so daß es wirklich nicht zu verwundern braucht, wenn die französischen Minister mit tiefen Sorgenfalten herumgehen.

Die Inlandsschulden Frankreichs

In Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage teilt das französische Finanzministerium mit, daß sich die Inlandsschulden des Staates am 1. Oktober 1933 auf insgesamt 302 Milliarden 405 Millionen Franken beliefen, die sich im einzelnen wie folgt zusammensetzen: Unveränderliche Schuldverpflichtungen 52 145 000 000, tilgbare Schulden 169 179 000 000, mittel- und kurzfristige Schulden 19 004 000 000, schwebende Schulden 54 279 000 000, Schulden der Postverwaltung 7 798 000 000. Die Auslandshandelschulden Frankreichs werden für den Stichtag des 1. Oktober 1933 mit 4 139 000 000 Franken angegeben, gegenüber 4 368 000 000 am 31. März 1932.

Neueste Nachrichten

Der Reichswirtschafts- u. preussische Wirtschaftsminister Dr. Schmitt erklärte in einer Ansprache den Beamten des preussischen Ministeriums, daß er größten Wert auf die persönliche Fühlung mit seinem Mitarbeiterstab lege. Bald würden Reichs- u. preussisches Wirtschaftsministerium unter einem Dach vereinigt sein. Das sei der erste praktische Versuch, um Reichs- und preussische Behörden zusammenzuliegen.

Wie der Reichs-Jugend-Pressedienst mitteilt, haben sich mit einem Schlag 250 Böglinge des vor kurzem von Feldkirch nach St. Blasien übergesiedelten Jesuitenkollegs der ÖZ angeschlossen, so daß bis jetzt 85 Prozent aller Internatsmitglieder der ÖZ angehören.

In Polen wurde eine Universitätsreform durchgeführt. Bei dieser sind weitgehend die vorbildlichen deutschen Hochschuleinrichtungen anregend und beispielgebend verwendet worden.

Barthou wird neben der bereits festgesetzten Reise nach Warschau u. Prag möglicherweise auch nach Belgrad und Rom gehen.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen belief sich am 19. März auf rund 2202 Millionen. Dies stellt gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vormonats einen Rückgang von 116 000 und gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 575 000 Arbeitslosen dar.

In der Butovina ist eine kommunistische Zentrale ausgehoben worden. Von den 30 verhafteten Kommunisten waren 28 Juden.

Zusammenbruch des internationalen Marxismus Holländische Sozialdemokraten gegen Pazifismus

Ik. Berlin, 4. April.

Wir haben erst kürzlich berichten können, daß die ungarischen Marxisten in ihrer Angst, ausgelöscht zu werden, eine Schwelung vollzogen haben, die ihren Anhängern vortäuschen soll, daß auch die Sozialdemokraten „nationale Gefühle“ besäßen. Jetzt kommt aus Amsterdam, das nebenbei die Rolle des Sitzes der sogenannten „Zweiten Internationale“ spielt — obwohl schon 1914 bewiesen wurde, daß es eine Internationale überhaupt nicht gibt — die Nachricht, daß auch die niederländischen Sozialdemokraten dem Zug der Zeit Rechnung tragen, und unter Beweis stellen wollen, daß der Marxismus gar nicht internationalen Schemen nachläuft, sondern „nationalbewußt“ ist.

Der 40. Parteikongreß der holländischen Sozialdemokratie hat aus Angst vor dem stetig wachsenden Mitgliederchwund — die Abrechnungen der Gewerkschaften liefern dafür deutliche Beweise — eine grundsätzliche Kursänderung beschlossen. Obwohl die niederländische Regierung bisher von den Marxisten auf das heftigste bekämpft wurde, hat der Parteivorstand aus Angst vor dem Faschismus, vollkommene Loyalität gegenüber der Regierung beantragt und diesen Antrag auch durchzusetzen verstanden.

Diese Tolerierungspolitik wäre an sich nichts Neues, wenn die niederländische Sozialdemokratie nicht in zusätzlichen Entscheidungen geradezu den Grundfäzen des Marxismus abgelehrt hätte. Die 1928 und

1931 mit großer Mehrheit angenommenen Resolutionen, in denen die einseitige Abrüstung der Niederlande und die Verweigerung der Militärdienstpflicht im Kriegsfall gefordert wurde, wurden feierlich zurückgezogen mit der geradezu eine Rechtfertigung des Nationalsozialismus — wenn es einer solchen je bedürft hätte — darstellenden Begründung, daß sich die politische Lage in Europa grundlegend geändert hätte.

Gleichzeitig hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Hollands mit nicht weniger feierlicher Gebärde das Band, das ihn mit der „Liga gegen Krieg und Faschismus“ verbunden hat, zerschnitten. Der vom Parteivorstand eingeleitete neue Kurs ist auf dem Parteikongreß allerdings auf manigfachen Widerstand gestoßen, der die Zersetzungserscheinungen des Marxismus — die in Holland ebenso wie in anderen Ländern keine Zufallserscheinungen sind — deutlich zum Ausdruck brachte.

Die Arbeiterschaft aller Länder und aller Völker hat eben den Schwund des Marxismus erkannt und den Parteibonden wird es bereits unheimlich. Es spricht nur für die Dummheit der marxistischen Führer, wenn sie glauben, daß ein „nationales Mäntelchen“ den Marxismus vor der restlosen Vernichtung retten kann.

Das neue Deutschland aber darf für sich in Anspruch nehmen, daß es der Ausgangspunkt jener Erkenntnisse war, die heute alle arbeitenden Menschen in der Welt erfassen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU 88 jüdische Spekulanten mit Lebensmitteln verhaftet.

In der Stadt Sagan wurde eine Verschwörung gegen den Dalai-Lama aufgedeckt. Vierzig Personen wurden in Haft genommen und 28 Mitglieder der Bande sofort hingerichtet.

In Japan wird die Abschaffung der englischen Marinebasis in Singapur, zum mindesten aber die Verminderung der Rüstungen in diesem Gebiet gefordert.

Kommunistische Zerschlagungsarbeit wurde in der amerikanischen Marine festgestellt. Als aus diesem Anlaß in einem kommunistischen Büro eine Hausdurchsuchung abgehalten wurde, fand man Flugblätter, in denen die Bewohner von Hawaii zur Revolte aufgefordert wurden.

Der Staatshaushalt der Vereinigten Staaten weist für die ersten neun Monate des laufenden Rechnungsjahres einen Fehlbetrag von 2,5 Milliarden Dollar auf. Die Ausgaben belaufen sich in der gleichen Zeit auf 4,8 Milliarden Dollar.

Zinsenkung bedeutet härteste Wirtschaftsbelebung

Berlin, 4. April.

In beachtenswerten Darlegungen erörtert im Zentralblatt der NSDAP für Gemeindepolitik Bürgermeister Fischer-Burghausen die gewaltige Bedeutung, die einer Zinsenkung für den Fortgang der Wirtschaft zukommen würde. Würden heute alle Zinssätze bei langfristigen Schulden von 6, 7 und 8 Prozent auf 4 Prozent gesenkt, so bedeutete dies die stärkste überhaupt denkbare Wirtschaftsbelebung und weitere rapide Senkung

der Arbeitslosenziffer. Die große Bedeutung dieser Arbeitsbeschaffung ergebe sich daraus, daß allein die deutschen Hypothekenbanken über 62 Milliarden Hypotheken ausgeliehen haben. Bei einer Zinssenkungsaktion könnten somit Hunderte von Millionen für Instandsetzungsarbeiten flottgemacht werden.

Besonders eingehend befaßt sich der Referent des Gemeindetages mit den Auswirkungen für die Gemeinden. Er stellt fest, daß, wenn heute erfreulicherweise erstmals wieder die deutschen Gemeinden ihren Haushalt zum Ausgleich bringen könnten, dies neben der Senkung der Arbeitslosenlasten das Ergebnis der Verringerung der Zins- u. Tilgungslasten durch das Gemeindeumschuldungsgesetz sei.

Die Gemeinden und Gemeindeverbände haben im letzten Halbjahr 230 000 Neueinstellungen vorgenommen. Für Ende März bis Ende Juni sind weitere 135 000 Neueinstellungen vorgesehen.

„Wie du mir, so ich dir!“

Berlin, 4. April. Nachdem die französische Regierung seit 1. Januar ds. Jz. ihre Einfuhr aus Deutschland durch ein Zinzentenkommitee kontrollieren läßt, steht sich die Reichsregierung genötigt, gleichfalls eine solche Maßnahme in die Wege zu leiten. Dem Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung wurde bereits ein vorläufiger Beirat zugefellt, dem die Aufgabe obliegt, sämtliche Einfuhrbewilligungsanträge für einfuhrkontingentierte französische Waren zu prüfen und zu allen bei der Durchführung der Einfuhrkontingentierung gegenüber Frankreich sich ergebenden Fragen Stellung zu nehmen.

Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin

Sofia, 4. April.

Der Ministerpräsident und Außenminister Muschanoff wird sich, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, am 9. April in Begleitung des Finanzministers Stephanoff und des Nationalbank-Präsidenten Momtschiloff nach London und später nach Paris begeben, um dort die im Oktober vorigen Jahres unterbrochenen Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern des bulgarischen Staates über eine Neuordnung der Vor- und Nachkriegsanleihen wieder aufzunehmen. Nach Abschluß der Verhandlungen wird der bulgarische Ministerpräsident, wie bestimmt verlautet, auch Berlin erstmalig einen Besuch abstatten. Er werde dort Gelegenheit nehmen, mit den Spitzen des Reiches über politische und vor allem auch wirtschaftliche Tagesfragen zu sprechen. Eine amtliche Ankündigung des Besuches ist noch nicht erfolgt, jedoch dieser Tage zu erwarten. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß Muschanoff auf der Rückreise von Berlin nach Sofia einige Tage in Budapest verweilen wird, um den vorjährigen Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Szombats und des Außenministers Ranya in Sofia zu erwidern.

Dollfuß reist nach London

ek. Wien, 4. April.

Wie man hört, beabsichtigt Bundeskanzler Dr. Dollfuß zu der am 19. d. M. stattfindenden Eröffnung der österreichischen Ausstellung nach London zu reisen. Angeblich soll die Einladung hierzu von maßgebenden englischen Kreisen ausgegangen sein. Dr. Dollfuß wird den mehrtägigen Aufenthalt in London dazu benutzen, um mit britischen Regierungsmitgliedern alle Oesterreich berührenden internationalen Fragen zu besprechen. In der Hauptsache werden sich diese Besprechungen auf den Versuch beschränken, das seit dem brutalen Vorgehen gegen die Bewohner der Wiener Gemeindehäuser während des Februar-Aufstands in England sehr gesunkene Ansehen der österreichischen Regierung wieder herzustellen.

Wieder Unterseebootsstülpunkt Calais?

Paris, 4. April.

Das „Journal“ glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß der Unterseebootsstülpunkt Calais demnächst wieder hergestellt werden soll. Die französische Regierung habe im Haushaltsplan für 1934 entsprechende Kredite vorgesehen. Man sei bereits mit den Bauarbeiten beschäftigt, die für die Aufnahme der demnächst eintreffenden Einheiten notwendig seien. Der französische Unterseebootsstülpunkt in Calais war nach dem Kriege aufgegeben worden.

Rom — Budapest mit Holzgaskraftwagen

Ein italienischer Professor fuhr mit einem Holzgasbetriebenen kleinen Ein-Riter-Personenwagen von Rom nach Budapest. Er verbraucht dabei auf je 100 Kilometer 10 Kilogramm Holz. Für die ganze 2000 Kilometer lange Strecke war also nicht ganz ein halber Raummeter Brennholz nötig. Der Wagen war mit drei Menschen beladen. Die Brennstoffkosten für die ganze Strecke betragen nicht einmal 10 RM., also etwa für einen Kilometer 1/3 Pfennig.

*Das plümm
Müdel auf dem
Landwege*
ROMAN
VON
ANNY VON PANHUY

Die scharfe Falte auf seiner Stirn entspannte sich.

„Angela ist, wenn ich mich nicht sehr täusche, ungewöhnlich bildungsfähig, und ich werde für eine gute Erzieherin sorgen, die ihr zugleich Freundin sein soll. Seien Sie froh, Sie sind nun eine amtliche Sorge los. Machen Sie der Heimatgemeinde, der Sie ja bereits den Tod von Angelas Vater gemeldet, eine kurze mitsprechende Mitteilung, und alles Weitere wird mein Anwalt mit der Gemeinde ordnen, überhaupt alles, was nötig ist, um aus Angela meine offizielle Pflanztochter zu machen.“

Der Bürgermeister nickte: „Ganz wie Sie wünschen, Herr von Schenk! Möge Angela Ihnen viel Freude bereiten und Sie nie enttäuschen. Ein anständiger Charakter ist sie; ich hatte bereits Gelegenheit, mich davon zu überzeugen. Und auf den Charakter kommt es schließlich am meisten an.“

Die Herren schüttelten sich die Hände, und während der Bürgermeister seiner Frau das Neueste erzählte, fuhr Ebfried von Schenk wieder nach Hause.

Aber Angela war nicht daheim. Fräulein Jüttner erklärte: „Sie muß mit dem Hund tatsächlich heimlich davonlaufen sein. Ich habe keine Ahnung, wo Sie hin sein könnte.“

Ebfried von Schenk war es, als hätte er

von unsichtbarer Hand einen groben Schlag erhalten. Zu sehr hatte er sich schon an den Gedanken gewöhnt, sich in dem jungen Geschöpf einen Menschen zu erziehen, der zu ihm hielt in Freud' und Leid, der ihn liebte und immer um ihn wäre.

Wo mochte sie sein. Sie würde sich doch kein Leid angetan haben?

Er fuhr die Hausdame zornig an: „Wo sind Sie eigentlich da, Fräulein Jüttner? Sie hätten sich doch sagen müssen . . .“

Er stockte, sah ein, die Hausdame hatte sich ebenso wenig sagen können wie er, daß die Kleine in einem unbeobachteten Moment, und noch dazu am Abend, weglaufen würde.

Der Chauffeur wurde gerufen, der Diener. Suchen sollten sie, suchen! Aber sie fanden die Gesuchte nicht. Ebfried von Schenk befehlte sich, so eifrig er konnte, aber man fand keine Spur der zwei Ausreißer.

Ebfried von Schenk war außer sich vor Erregung.

Liebe um Liebe.

Der Sohn des Bürgermeisters hatte in Frankfurt am Main Medizin studiert und war nun dort Assistenzarzt am Städtischen Krankenhaus. Zufällig hatte es sich gefügt, daß er zwei Tage Ferien erhalten konnte, und da setzte er sich so schnell wie möglich auf die Bahn und fuhr heim.

Die Bürgermeisterei lag inmitten des Dorfes, aber die Privatwohnung des Bürgermeisters befand sich in einem villenartigen Gebäude unsern vom Friedhof.

Doktor Bertram Moldenhauer umging in weitem Bogen das Dorf, betrat durch den rückseitigen Eingang den Friedhof, weil er, wenn er den Weg quer über den Friedhof benützte, ein gut Stück Weg abgeben und auf die Weise räder dabei bei den Eltern sein

konnte. Die Friedhofsturen wurden nie verschlossen. Er wußte hier gut Bescheid. Der Abend war hell, denn der Mond meinte es gut.

Plötzlich hörte Bertram Moldenhauer Hundegeheul, untermischt mit Rellen. Er horchte auf. Der Hund mußte sich auf dem Friedhof befinden. Er blieb stehen und lauschte. Das Heulen hörte sich in dieser Umgebung doch ein wenig schaurig an, stellte er fest, und beehrte sich, weiterzukommen.

Jetzt wurde es still, aber im nächsten Augenblick knackte es irgendwo ganz nahe; leuchtender Atem wurde laut, gleich darauf strebte ein großer Hund an ihm hoch. Er spürte den heißen Atem des Tieres. Doch sofort ließ der Hund wieder von ihm ab, lief ein paar Schritte zurück, blieb stehen, sah sich um, als warte er darauf, der Mann solle ihm folgen. Er begann von neuem zu bellen, heftig und unaufhörlich. Nun schob er sich langsam durch die Grabreihen weiter, doch blieb er bald wieder stehen, sah sich abermals um.

Da folgte ihm Doktor Moldenhauer. Anfangs etwas zögernd, dann schneller. Wie hell der Mond droben am Himmel hing, wie eine große Laterne!

Die Grabreihen lagen in bläulichem Licht, waren deutlich zu unterscheiden. Viele Hügel davon kannte Bertram Moldenhauer, aber er wäre lieber nach Hause geeilt, als einem fremden Hund am späten Abend durch den Gottesacker zu folgen. Der Hund bellte nicht mehr, er sprang voran, lehrte ab und zu um und drückte sich schließlich an alten, verfallenen Hügel der Mauer entgegen.

Schon aus der Entfernung von einigen Schritten erkannte Bertram Moldenhauer die Umrisse eines unbeweglichen menschlichen Körpers. Als er näherkam und den Lichtkegel seiner Taschenlampe aufsprangen ließ, sah er ein

Madchen vor sich, das halb am Boden lag, während ihr Kopf auf dem gelben Sand eines frischen Grabes ruhte. Sie rührte sich nicht, auch nicht, als er sie vorsichtig anfaßte.

Er besann sich nicht lange und zog das Mädchen hoch, nahm sie behutsam auf den Arm. Wie leicht sie war, wie federleicht! Sie schien ohnmächtig zu sein. Als er noch überlegte, wie er am schnellsten mit seiner Last nach Hause kommen könnte, bewegte sich der eben noch fast starre Körper kaum merklich und eine hauchleise Stimme klang: „Wo bist du? Im Himmel beim Vater?“

Er mußte unwillkürlich lächeln. „Mein Kleine, im Himmel bist du nicht, aber auf der Erde ist es auch ganz schön. Wir befinden uns auf dem Friedhof. Dein Hund hat mich geholt, du warst ohnmächtig.“

Zwei Arme schlangen sich fest um seinen Hals. „Ich fürchte mich — bitte, bringen Sie mich hier weg.“ Sie zitterte und sah zum Mond auf. „Unheimlich ist die Kugel da oben. Vater sagte immer, der Mond ist den Menschen gefährlich, sein Licht vergiftet ihnen leicht das Blut. Ich fühle es auch schon.“

Er dachte, was für ein schnurriges Menschenkind trug er auf seinen Armen! Schnell schritt er aus, tief förmlich durch die Grabreihen, fragte dabei leise: „Wer bist du, und wo wohnst du?“

Sie antwortete ebenso leise: „Ich heiße Angela Eberhard und wohne im Schloß. Sei heute.“

Er hatte den Namen Eberhard im Dorfe gehört; im Dorfe gab es keinen, der Eberhard hieß. Und die Kleine hatte doch gelagt sie wäre am Grabe ihres Vaters gewesen.

Er ließ seine Last am Ausgangstor des Friedhofs sanft niedergleiten.

„Kannst du jetzt allein gehen?“

(Fortsetzung folgt)

Nachrichten aus aller Welt

In der Ortsgruppe Braunschweig des Gustav-Adolf-Bereins ist man Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die der frühere Rechnungsführer des Vereins, Steueramtmann a. D. Otto Fidler, begangen hat. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf einen Zeitraum von mehreren Jahren. Sie belaufen sich auf rund 11.000 R.M.

Das Remscheider Schöffengericht verurteilte einen Schrotthändler aus Remscheid, der sein unterernährtes Pferd beim Befahren einer steilen Straße durch Schläge mit dem Peitschenriem misshandelt hatte, zu zwei Wochen Gefängnis.

In Hamborn geriet ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen ins Schleudern und wurde gegen eine Straßenbahn geschleudert. Die linke Seite des Kraftwagens wurde vollständig abgerissen und ein Insasse auf der Stelle getötet. Eine weitere Person trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Bei Neunkirchen (Saargebiet) ereignete sich auf Abteilung III der Grube König in Flöz Gneifenau ein folgenschweres Unglück. Durch Streckenbruch verunglückten zwei Bergleute aus Neunkirchen tödlich. Ein dritter kam mit einem Beinbruch davon.

Nabe der französisch-pfälzischen Grenze sind in der näheren Umgebung der lothringischen Stadt Weißenburg 60 Morgen Wald durch einen Großbrand vernichtet worden. Zur Löschung mußte Militär herangezogen werden, auch deutsche Feuerwehr aus einem benachbarten Grenzort leistete Hilfe.

Vom 1. bis zum 6. Juni wird in Warschau das Große Internationale Reitturnier unter dem Protektorat des Staatspräsidenten und des Marschalls Piłsudski abgehalten werden. Die zuständigen polnischen Stellen haben die deutschen Reiteroffiziere zur Teilnahme an diesem Reitturnier nach Warschau eingeladen.

Kurze Tageschau

Nichtzugehörigkeit zur Kirche kein Entlassungsgrund

Berlin, 4. April.

Der preussische Kultusminister hat eine Entscheidung dahin getroffen, daß die Entlassung oder Pensionierung wegen Nichtzugehörigkeit zu einer Kirche nicht erfolgen darf. Diese Feststellung erfolgte aus Anlaß eines Einzelfalles, in dem einer Lehrerin, die keiner Kirche angehörte, deshalb die Entlassung angedroht worden war.

Doppelmord in Dresden

Dresden, 4. April.

Am Mittwoch gegen 7 Uhr wurden der 60jährige Geschäftsinhaber Ernst Mitschke und seine Ehefrau in ihrer Wohnung in der Berggießhübler Straße tot aufgefunden. Das Ehepaar betrieb ein Produktengeschäft und wurde dabei von einer Verwandten, die im gleichen Hause wohnt, unterstützt. Als diese Mittwoch früh die Wohnung betrat, fand sie Mitschke in einer großen Blutlache tot im Korridor liegen. Die Frau lag tot im Laden. Beide Leichen wiesen schwere Kopfverletzungen auf, die offenbar von Schlägen mit einem stumpfen Gegenstand herrühren. Die Fernspretleitung war zerschritten. Vermutlich liegt Raubmord vor.

Riesiges Sprengstofflager in Singapur aufgedeckt

Singapore, 4. April.

Bei einer Hausdurchsuchung durch die Polizei wurde in Singapur ein riesiges Sprengstofflager aufgedeckt. Es wurden neben 1.000 Dynamitpatronen, die hinreichend würden, um einen großen Teil von Singapur in die Luft zu sprengen, noch 100 Sprengkapseln gefunden. Zwei Chinesen wurden verhaftet. Man vermutet, daß diese großen Sprengstoffmengen in Steinbrüchen zusammengestohlen wurden.

Aus Württemberg

Neuregelung der Schutzhaft

Stuttgart, 4. April.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Nachdem die Befriedung in Württemberg in weitgehendem Maße vorangeschritten ist, hat sich das württembergische Innenministerium veranlaßt gesehen, die Schutzhaft einer Neuregelung zu unterziehen.

Nach den seit 1. April 1934 geltenden neuen Bestimmungen kann Schutzhaft nur auf Grund eines schriftlichen Haftbefehls des Innenministeriums (Hauptberichterstattender Präsident Dr. Mattheis) verhängt und vollstreckt werden. Anträge auf Erlass eines solchen schriftlichen Haftbefehls kann nur das Politische Landespolizeiamt, einschließlich seiner Außenstellen, beim Innenministerium einreichen. Alle übrigen Polizeibehörden wirken bei Schutzhaftangelegenheiten nicht mehr mit. Weiterhin ist eine Art Haftprüfungsverfahren eingerichtet worden, das verhindern soll, daß der einzelne Schutzhaftling ohne Not oder über Gebühr seiner Freiheit beraubt wird.

Parteigenossen kauft bei unseren Anverwandten!

Wirtschaftlichkeit in der Geflügelhaltung!

Auslandseier müssen auf dem deutschen Markt überflüssig werden

Jährlich gehen viele Millionen Mark für Eier ins Ausland, und somit dem deutschen Volk verloren. Nicht, weil im Inland die fehlenden Eier nicht erzeugt werden könnten, sondern weil die Geflügelhaltung in den meisten Bauernbetrieben vernachlässigt wird. Nach Schätzungen soll der größte Teil der in bäuerlichen Betrieben gehaltenen Hennen im Jahr nicht über 70 Eier legen. Die anerkannten Betriebe beweisen aber, daß Durchschnittshennen aus guten Zuchten mindestens 160 Eier je Jahr legen können. Ich betone Durchschnittshennen, nicht Rekordhennen.

Nachdem Reichsregierung und Reichsbauernführer alle erdenklichen Anstrengungen machen, um dem Bauern zu helfen, ist es am Bauern, daß er auch seinerseits kein Mittel unversucht läßt, um sich selbst zu helfen. Eine Möglichkeit, die Einnahmen zu erhöhen, ist in der Hühnerhaltung gegeben. Unser Landesbauernführer hat wiederholt darauf hingewiesen, daß der Landwirt nicht allein mit der Preisfrage gekümmert werden kann. Eine Henne, die im Jahr 70 Eier legt — es gibt bestimmt einen hohen Prozentsatz, die noch weniger legen — kann keine Rente abwerfen, auch wenn der Eierpreis mehr als verdoppelt wird. Es ist daher zweckmäßig, daß der Eierertrag nicht durch mehr, sondern durch bessere Hennen gesteigert wird. Würden die Eierpreise so erhöht, daß sich eine 70-Eier-Henne rentierte, so müßten viele Volksgenossen auf das sehr wichtige Nahrungsmittel, die Eier, verzichten. Der Bauernstand würde schlechtere seine Pflicht als Nährstand nicht erfüllen.

Um das deutsche Volk mit deutschen Eiern zu versorgen, ist es nicht notwendig und nicht erwünscht, daß sogenannte Geflügelarmen wie Pilze aus der Erde schießen, sondern die bäuerliche Geflügelhaltung im Rahmen der Landwirtschaft soll verbessert werden. Die Hühnerhaltung gehört zum Bauernbetrieb, weil hier das für die Hühner notwendige Futter anfällt. Der Getreidemarkt verlangt heute gut sortierte Waren, dadurch fallen größere Mengen ausfortierter Körner an, die heute in der Geflügelhaltung vorteilhafter verwertet werden als in der Schweinehaltung. Nach den amtlichen Zählungen hat die Zahl der Schweine unerwünscht zugenommen, so daß zu befürchten ist, daß die Produktion den Bedarf übersteigt. Demgegenüber steht ein großer Mangel an Eiern und Schlachtgeflügel.

Mit überalterten, raffelosen Hühnern, die durch Inzucht degeneriert und züchterisch nicht beeinflusst sind, läßt sich eine wesentliche Steigerung der Pflanzleistung auch bei bester Fütterung und Pflege nicht erreichen. Das an solche Tiere verabreichte Futter ist weggeworfen. Um die Anschaffung guter, gesunder, leistungsfähiger Tiere aus anerkannten Zuchten zu erleichtern, hat der Reichsbauernführer erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Aus diesen Mitteln erhält

jeder, der Eintagsküken oder Junghennen von anerkannten Züchtern bezieht, 20 bzw. 60 Reichspfennige Zuschuß aus Reichsmitteln.

Gute Leistungstiere können ihre Eigenschaften natürlich nur entfalten, wenn sie entsprechend gefüttert und gepflegt werden. Die gleiche Sorgfalt und Aufmerksamkeit wie Kuh und Pferd braucht auch die Henne. Dazu gehört vor allem ein gelunder, sauberer, trockener und zugfreier Stall. Für drei Hennen rechnet man im allgemeinen einen Quadratmeter Stallbodenfläche. Die Höhe muß so sein, daß ein Mensch bequem aufrecht gehen kann. Die Fenster müssen besonders groß sein, damit Licht und Sonne gut eindringen können. Es ist besser, wenige gute Hennen richtig zu pflegen und zu füttern, als viele schlechte zu halten und diese zu vernachlässigen.

Das Geflügelfutter darf nicht, wie vielfach üblich, nur aus Körnerfutter bestehen, sondern soll sich möglichst vielseitig zusammensetzen. Am besten gibt man morgens ein Mischfutter, das sich aus geschroteter Gerste, Haber, Weizen oder Weizenkleie, in kleineren Mengen auch Hülsenfrüchte und Kartoffeln zusammensetzt. Dieses Gemisch wird mit dickflüssiger Magermilch in feuchtkrümeliger Form angemacht, weitere Milch gibt man in Trinkgefäßen, aber nur dickflüssig oder als Quark. Jedenfalls darf den Hühnern das Futter nicht in Reinform verabreicht werden. In Zeiten geringeren Milchankaufs gibt man dem Mischfutter bis zu 20 Prozent Tiermehl. Blutmehl oder Fischmehl mit wenig Fett- und Salzgehalt bei. Nachmittags wird Körnerfutter gegeben. Wie für Legehennen eignet sich Magermilch und Buttermilch in dickflüssigerem Zustand oder als Quark vorzüglich zur Aufzucht von Jungtieren. Die vom Handel unter allerlei Namen angebotenen Futtermittel sind nicht besser, sondern nur teurer, als das im Betrieb anfallende Futter. Das Zufüttern von kohlenstoffreichem Kalk (Kalksteinmehl, das im Handel schon zu 1 R.M. je 100 Kilo angeboten wird) für Legehennen und phosphorreicher Kalk für junge, wachsende Tiere ist zweckmäßig. Die Maßnahmen der Regierung, die darauf hinauslaufen, die nicht als Trinkmilch abzusehende Milch in den örtlichen Sammelstellen zu entnehmen und die Magermilch dem Bauern wieder zuzuführen, sind sehr zu begrüßen. Niemand kann die Magermilch so gut und vorteilhaft verwerten wie der Bauer. Ähnlich wie die Milch werden nun auch die Eier durch örtliche Sammelstellen erfasst und genossenschaftlich verwertet. Dadurch erhält der Erzeuger mit einer sicheren Grundlage geschaffen, und im jeder Menge zu angemessenen Preisen absetzen kann. Für die Geflügelhaltung ist damit eine sichere Grundlage geschaffen, und im Interesse des einzelnen Bauern sowie im Allgemeininteresse muß erwartet werden, daß auch dem deutschen Markt die ausländischen Eier überflüssig werden. C. Birckle

Enteignung

für Zwecke der Reichsautobahnen

Stuttgart, 4. April.

Nach einer Verordnung des Reichspräsidenten wird auf Grund des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen“ die Enteignung zum Erwerb der für den Bau einer Kraftfahrbahn von Stuttgart nach Ulm erforderlichen Geländestücken für zulässig erklärt.

Aus Stadt und Land

Deutscher! Luftfahrt tut not!

Dieses markante Wort unseres Luftfahrtministers, General Hermann Göring, kommt in diesen Tagen besonders zur Geltung. Der Deutsche Luftsportverband wird von morgen ab bis zum Sonntagmorgen in Württemberg Werbetage halten, die dazu dienen sollen, den deutschen Luftsport zu fördern. Ueber die Bedeutung des deutschen Luftsports in der heutigen Zeit braucht wohl wenig gesagt zu werden; es ist ja leider eine feststehende Tatsache, daß unsere Nachbarstaaten mit Flugzeugen hoch ausgerüstet sind, während unser Vaterland überhaupt kein modernes Kampfflugzeug besitzt. Trotzdem muß für den Segelflug und für die zivile Luftfahrt für genügenden Nachwuchs gesorgt werden. Der Luftfahrtminister hat sich die Förderung des Deutschen Luftsportverbands als eine seiner höchsten Aufgaben gesetzt. Während der Werbe- und Sammeltage werden Luftfahrtpaketten zum Preis von 10 Pf. durch unsere Hitler-Jugend und den BDM vertrieben werden, und es ist Pflicht eines jeden Deutschen, durch Erwerb eines solchen Abzeichens und durch Spenden in die Sammelbüchsen sein Scherlein zur Erreichung des hohen Ziels beizutragen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß seit kurzem eine Ortsgruppe Calw-Neuenbürg des Deutschen Luftsportverbands mit dem Sitz in Calw, Badstr. 41 (Meldeamt), gegründet ist, die durch Entgegenkommen der Stadtverwaltung und anderer behördlicher und privater Unterstützung in kürzester Zeit einen arbeitsreichen Betrieb mit dem Bau von Segelflugzeugen usw. aufnehmen wird.

Zur Zeit können noch Mitglieder bei der Ortsgruppe aufgenommen werden, doch wird darauf hingewiesen, daß in absehbarer Zeit auch im Deutschen Luftsportverband eine Aufnahme Sperre eintreten wird. Auskunft erteilt die Ortsgruppenleitung Calw, Badstr. 41.

Ein unglücklicher Sturz vom Fahrrad

In Emberg stürzte der zehnjährige Knabe Karl Fenchel, als er sich im Hof des elterlichen Anwesens mit Radfahren vergnügte, so unglücklich zu Boden und auf die Lenkstange des Rades, daß er sich einen Riß der Leber zuzog. Trotz der sofort angeordneten Ueberführung in das Bezirkskrankenhaus und unverzüglich vorgenommener Operation ist das Kind der schweren inneren Verletzung erlegen. Den hart betroffenen Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Verteilersunfall bei Station Talmühle

Am Ostermontagnachmittag kam bei Station Talmühle das dreijährige Söhnchen Eugen der Familie Johannes Kühle aus Seigental unter ein Auto. Das Kind trug dabei eine erhebliche Schädelverletzung davon, die seine Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus Calw nötig machte. Der Zustand des Kindes ist besorgniserregend, aber nicht hoffnungslos. Ueber den Hergang des Unfalls wird uns mitgeteilt: Der Knabe, der mit Mutter und Geschwistern spazieren ging, befand sich allein auf der andern Straßenseite, als ein Auto sich näherte. Trotzdem die Mutter ihm zurief, dort zu bleiben, versuchte der Kleine noch im letzten Augenblick, vor dem Fahrzeug über die Straße zu springen. Er wurde dabei von dem Auto erfasst und zu Boden geschleudert.

Die Cannstatter Hitlerjugend in Dachtel

Dachtel stand über die Osterfeiertage im Zeichen der Hitlerjugend. Der Unterbann Cannstatt VIII/119 kam auf seiner Osterwanderung mit über 500 Jungen in unseren Ort und brachte reges Leben in das sonst so stille Dörflein. Am Samstagabend rückten die Braunhemden von allen Richtungen gesellschafterweise hier ein, wo für sie in Scheunen und leerstehenden Wohnungen Quartier bereitgestellt wurde. Für das leibliche Wohl sorgte der BDM mit Hilfe einer auf dem Adolf-Hitler-Platz aufgestellten Feldküche.

Nach dem Feldgottesdienst am Ostermorgen veranstalteten die Hitlerjugenden sportliche Wettkämpfe und Spiele, die die allgemeine Anerkennung der Zuschauer fanden. Als Abschluß des Tages hielten sie abends auf der Höhe nach Dackelfromm eine Saarkundgebung, verbunden mit einem Höhenfeuer ab, die von Sprechbühnen und dem Gesang von Liedern umrahmt war. Bürgermeister Lehner und Unterbannführer Rupp hielten Ansprachen. Am Montag verließen die Hitlerjugenden wieder Dachtel und zogen mit Musik ihrer Heimat zu.

Die Tannenhauptlaus im Schwarzwald

Wie Förster und Holzhauser aus unserer Gegend berichten, nimmt auch im Schwarzwald, wie schon in anderen deutschen Nadelwaldgebieten, das Auftreten der Tannenhauptlaus allmählich bedenkliche Formen an. Eine ganze Reihe prächtiger Edeltannen zeigt infolge Auftretens der winzigen Schmarroher abgestandene, zum Teil schon gebräunte, absterbende Gipfel. Dabei tragen Zweige, Äste und Stamm der befallenen Bäume einen weißen Belag, der entfernt an die Blutauskollonien unserer Obstbäume erinnert. Die Tannenhauptlaus ist wegen ihrer Kleinheit nur mit der Lupe und dem Mikroskop klar zu erkennen. Ihr massenhaftes Auftreten zeigt sich durch den kalkigen Belag der Rinde erkrankter Bäume. Die Bekämpfung der Tannenhauptlaus soll durch das Fehlen geeigneter Abwehrmittel erschwert sein.

Zur Krokusblüte in Javelstein

Vila Schleiter auf keimenden Wiesen — Lachende Krokuspracht — lasse dich grüßen, hab Dank, daß nach starrtem Winterleid Millionen Ketschlein du ansauckst, daß wunderfestigem Stadtvolk am Hag Erglänzte ein blau-schroter Ostertag. E. Müller.

125 Sonderzüge über Ostern

Wie die RBD Stuttgart mitteilt, war der heurige Osterverkehr infolge der günstigen Witterung stärker als im Vorjahr. Die fahrplanmäßigen Züge waren durchweg gut besetzt. Besonders lebhaft gestaltete sich der Verkehr in die Ausflugsgebiete. In der Zeit vom 29. März bis 2. April wurden im Bezirk der RBD Stuttgart neben den fahrplanmäßigen Zügen insgesamt 125 Sonderzüge (im Vorjahr 112) ausgeführt, und zwar 23 D-Züge, 8 E-Züge, 80 Personenzüge und 14 Wintersportsonderzüge in das bayerische Allgäu. An den Hauptbahnhöfen im Stuttgarter Hauptbahnhof wurden Ostern rund 95.000 Fahrtausweise (i. V. 87.000), davon 56.000 Festtags-Rückfahrkarten, ausgegeben.

Wie wird das Wetter?

Voraussetzliche Witterung: Süddeutschland befindet sich noch im Bereich trockener östlicher Winde, doch werden vom Balkan her feuchtere Luftmassen herangeführt. Für Freitag und Samstag ist warmes, mehrfach bedecktes, zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Gehingen, 4. April. Am Osterfest fand in der hiesigen Kirche eine wohlgeleitete musikalische Feier unter der Leitung von Hauptlehrer Schürger statt. Mitwirkende waren: Oberlehrer Hecker, Lehrer Essig, Seminarist Schneider u. Holzbildhauser Pilz sowie die Herren Dipp und von Bühren.

Böblingen, 4. April. Das Luftfahrt-Museum hat seit Wiedereröffnung am 1. März bis heute schon über 1700 Besucher zu verzeichnen. Die Besucherzahl beträgt seit Anfang Januar bis heute schon über 3000 Personen. In den letzten zwei Wochen wurde das Museum vorwiegend von Schulan- und Konfirmanden besucht. Außerordentlich interessant ist das ausgestellte Flugmaterial, das dem Laien und dem Fachmann die sprunghafte Entwicklung des Flugwesens an dieser Stelle wie nirgendwo anders in Deutschland vor Augen führt. Das Museum ist täglich geöffnet. Jeder 500. Besucher des Museums erhält auch in diesem Jahr wieder einen Freiflug.

Ghningen, O. Böblingen, 4. April. In der Montagnacht beauftragte Adlerwirt Th. Brommer sein Dienstmädchen, beim Bäcker Brot zu holen. Der Sohn des Adlers, welcher anscheinend mit dem Mädchen nähere Beziehungen unterhielt, rempelte das Mädchen auf dem Heimweg an, schlug es in ganz gemeiner Weise und warf es auf den Boden, so daß anwesende Bürgerstöbne über dieses rohe Gebahren sich entsetzten.

Ein Freund des Kofhlings (Otto Wiedemann, Schlosser) wollte den jungen Mann zurechtweisen, worauf er jedoch von Brommer in den Rücken gestochen wurde, so daß er sofort ärztliche Hilfe im Krankenhaus Böblingen suchen mußte.

Magold, 4. April. Der neue Amtsvorstand des Oberamts Magold, Regierungsrat Dr. Lauffer, hat gestern seinen Dienst angetreten.

Altensteig, 4. April. Auf der Frühjahrshauptversammlung des Bienenzüchtervereins Altensteig in Altensteig wurde Fegert, Martinsmoos, zum Obmann des Vereins

für Königinnenzucht bestimmt. Nachdem der Bezirksvereinsleiter kurz gesprochen hatte, hielt Fegert-Martinsmoos einen Lichtbildervortrag über Königinnenzucht und Verbesserungszucht, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Vereinsvorsitzende dankte dem Redner von Herzen für seine wertvollen Ausführungen.

Bad Wildbad, 4. April. Die zunehmende Wirtschaftsbelebung macht sich im Touristenverkehr angenehm bemerkbar. Während im Vorjahr an den beiden Osterfeiertagen 1801 Personen die Bergbahn benutzten, ist heuer die Zahl auf 2024 angestiegen. — Als neuer Badearzt und Nachfolger für Obermedizinalrat Dr. Schöber ist Dr. Josefhaus zum Badearzt berufen worden.

Freudenstadt, 4. April. Die Zahl der Ostergäste übertrifft mit 1400 die vom letzten Jahr um etwa 200. Der Autoverkehr war an Ostern noch nie so groß wie diesmal. Man sah auch sehr viele Schweizer, Holländer u. auch einige französische Autos. Auch die Höhenhotels auf dem Kniebis, der Zuzucht, dem Hohenstein und der Hornisgrinde waren gut besucht.

Kallosen in Hohenz., 4. April. Der ledige Dienstknecht Gottfried Krenz war im Walde mit Stumpengruben beschäftigt. Sein Mitarbeiter hatte die Winde angelegt und ein solches Ungeklüm hochgewunden. Krenz stieg in die Grube und wollte das Wurzelwerk vollends lösen. Dabei glitt die Winde aus und der mit Erde und Steinreich schwer behangene Stock schlug wiederum zurück und begrub sein Opfer. Sein Mitarbeiter holte sofort Hilfe herbei. Erneut wurde der Wurzelstock hochgewunden, um den Unglücklichen zu befreien. Nach langer mühevoller Arbeit brachte man den Schwerverletzten aus seiner gefährlichen Lage. In bewußtlosem Zustande wurde er ins Sigmaringer Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst.

Mertingen, 4. April. Dieser Tage warf ein Reisender eines Sonderzuges eine Handvoll Obstkerne während der Fahrt aus dem Fenster, sicherlich ohne zu ahnen, daß ein Kern dem diensttuenden Bahnwärter Wolfram auf Posten 25 ins Auge slog. Die Folge war eine schwere Augenentzündung. Wie oft schon wurden auf gleiche Weise Bierflaschen und andere Gegenstände aus dem Zug geworfen, im Reichsraum, der leicht sogar ein Menschenleben kosten kann.

Eltern, beachtet die Vorschriften für Lehrverträge!

Wenn in diesen Tagen die Eltern ihre schulentlassenen Söhne in die Lehre stecken wollen, ist es unumgänglich, zuvor noch einmal die bestehenden Vorschriften für Lehrverträge einer Betrachtung zu unterziehen. Will man nämlich im Laufe der Lehrzeit eines neugeborenen Lehrlings sich nicht mit gesetzlichen Komplikationen herum-schlagen, so ist es notwendig, sich zuvor über die Handhabung der Lehrverträge genau zu unterrichten.

Wir heben aus den geltenden Bestimmungen nachstehend die wichtigsten hervor: Lehrverträge haben nur dann Gültigkeit, wenn sie in doppelter Ausfertigung mit der Unterschrift des Lehrherrn und der Eltern, bzw. deren Stellvertreter versehen sind. Außerdem müssen die Lehrverträge durch den Innungspräsidenten, bzw. von der Handwerkskammer unterzeichnet sein. Die Lehrverträge sind also jeweils auch dem örtlichen Handwerksführer vorzulegen. Nur wenn diese Vorschriften genau eingehalten werden und der Lehrling in der Handwerkerrolle ordnungsgemäß eingetragen ist, ist er vor späteren Nachteilen in seinem Fortkommen sicher.

Reichsbankausweis am Monatschluss

Berlin, 4. April. Die Erhöhung des Notenumlaufes in der Berichtswoche um 381,6 Millionen RM. auf 3 674,6 Millionen RM. und die gleichzeitige Verminderung der Goldbestände um 17,0 Millionen RM. auf 245,2 Millionen RM. haben ein Absinken der Notenbedeckung von 8,0 v. H. in der Vorwoche auf 6,7 v. H. per Ultimo März zur Folge gehabt.

Die Lage der Holzwirtschaft

Der Reichsverband der deutschen Waldbesitzerverbände berichtet: Das Geschäft in Nadelstammholz ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch immer recht lebhaft. Die zur Zeit stark einsehende Holznachfrage von Seiten des Baumarktes, die von der Holzwirtschaft im weiteren Verlauf des Jahres als sehr hoch eingeschätzt wird, verleiht zu weiteren Holzdeckungen. Überall scheint man bestrebt zu sein, die günstige Verkaufslage weitgehend auszunützen. Die zu Beginn der Einschlagszeit im Vergleich mit dem jetzigen Preisstand zu verhältnismäßig vorteilhaften Bedingungen getätigten Abschlüsse lassen die Holzwirtschaft bei ihren Resteinforderungen mit den Preisen höher heraufgehen, als es vom Standpunkt der Kaufkraft und allgemeinen Wirtschaftslage aus als erwünscht angesehen werden muß. Obwohl von forstlicher Seite immer wieder betont wird, daß man über den normalen Einschlag hinaus Kundholz anbieten würde, scheint sich doch in Holzkäuferskreisen eine leichtere

vöfe Stimmung bezüglich der Kundholzverfor-gung geltend zu machen. Das drückt sich naturgemäß auch in den Preisgeboten aus. Ebenso wird verschiedentlich darüber geklagt, daß der Holzverbraucher eine dem Kundholzpreisstand entsprechende Preislage nicht ein-räumen will. Besonders dem Plagholzhan-del soll es schwer möglich sein, Verkaufs-preise zu erzielen, die mit seinen Einkaufs-preisen in Einklang zu bringen sind. Auch die Holzverarbeitende Industrie kann nur sehr langsam ihre Preise der Kundholz- und Schnittholzbeziehung anpassen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 4. April 1934

Zugetrieben Anverkauf	Ochsen 16	Bullen 43	Jungbullen 109	Kühe 214	Färren 210	Fresser 2	Kälber 1027	Schweine 1490	Schafe —
	2	—	1	1	1	—	1027	1490	—
			4. 4.	29. 3.				4. 4.	29. 3.
Ochsen									
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere			27-30						
2. ältere			24-26						
b) sonstige vollfleischige			23-24						
c) fleischige									
d) gering genährte									
Bullen									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			28-29						
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete			26-27						
c) fleischige			25-26						
d) gering genährte			23-24						
Kühe									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			22-26						
b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete			16-20						
c) fleischige			12-15						
d) gering genährte			9-11						
Färren (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes			30-33						
Färren (Kalbinnen)									
a) beste Mast- und Saugfärren							27-29		
b) vollfleischige							24-26		
c) fleischige							22-24		
d) gering genährte									
Fresser									
mäßig genährtes Jungvieh									
Kälber									
a) beste Mast- und Saugfärren							44-47		
b) mittlere Mast- u. Saugfärren							39-42		
c) geringe Saugfärren							33-37		
d) geringe Kälber							29-32		
Schweine									
a) Fettchweine über 300 Pfd. Lebendgewicht							47-48		
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht							16-47	33-41	
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht							15-47	34-36	
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht							14-46	35-38	
e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht							40-43	34-35	
f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht									
g) Saunen							33-37		

Marktverkauf: Großvieh, Kälber und Schweine bei schwacher Zufuhr belebt.

Sämtliche Teilmärkte waren nur schwach besetzt und daher konnte in allen Schlacht-gattungen rasch ausverkauft werden. Bei Großvieh konnten die leistungsfähigen Preise stramm gehalten und überdies bei Jung-bullen um einen Pfennig pro Pfund Lebend-gewicht verbessert werden. Die Preise für

Kälber und Schweine zogen in der obersten Notiz durchschnittlich um 5 Pfennig an, aber auch die übrigen Notizklassen nahmen an der Preissteigerung entsprechenden Anteil. Die erzielten höheren Preise sind nicht etwa durch den heute erstmals in Anwendung ge-brachten Schluschein in Erscheinung getre-teten, sondern lediglich infolge schwacher Marktbesetzung. Norddeutsche Schweine waren am heutigen Marke nicht vertreten.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 7. April 1934, im Gasthaus zur „Rinde“ in Stammheim** stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Paul Günther, Stammheim
Else Reck, Pforzheim

Trauung 1 Uhr

Altengstett — Unterhangstett

Statt Karten.

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 7. April, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Unterhangstett** stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Straile,
Sohn des † Gottlob Straile
Frida Löcher,
Tochter des Lorenz Löcher

Kirchgang 1 Uhr in Monakam.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir hiermit zu unserer am **Samstag, den 7. April, im Gasthaus zum „Goldenen Faß“ in Bad Teinach** stattfindenden

Hochzeitsfeier

ergebenst ein.

Emil Pfommer, Bäcker
Emma Pfommer, geb. Kofteuscher
Kirchgang 1 Uhr.

Kaffee- und Speiseservice, Edle Kristalle
Feine Porzellane sowie Geschenke aller Art

finden Sie in großer Auswahl
im **Küchenhaus Schützle**
Pforzheim, Metzgerstr. 6 beim Marktplatz

Zwangsversteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert, **Freitag, 6. 4., 14 Uhr in Simmohheim:** 1 Bafett, eichen. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle.

Natürliche Medizin

Wenn Sie an Rheuma, Gicht, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden leiden, dann

Nerus Knoblauchsaff

Orig.-Kruke 1.50 Doppelkruke 2.75
Ritter-Drog., Bahnhofstr.

Die bewährten GSH-Original-



Dauerbrand-Ofen

von der Bezirks-Vertretung
Carl Herzog, Lederstr.

Stahlwaren

kauft man nur beim Fachmann
G. Schumacher
Messerschmiedemeister
Pforzheim
Barfüßergasse 3 und Ferrennerstraße 6

Verschiedene

Raketen
verkauft
P. Hörnte, Zwinger 4

..... und deshalb ein- für allemal:

Die Schuhe putzt man mit



Erdal

Zaghafte Warten hat noch niemals zum Erfolg geführt.

Wirb durch Anzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“.

Emberg, den 4. April 1934.

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die trau-
rige Nachricht, daß unser liebes Kind

Karl Fenschel

uns durch einen jähen Unglücksfall im Alter
von beinahe 10 Jahren durch den Tod entziffen wurde.

Familie Fenschel
Familie Erhardt

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr

Calw, den 4. April 1934

Statt Karten!



Alle, die uns bei dem schweren Verlust ihre Anteil-
nahme bezeugten, bitten wir, auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Klara Lang geb. Zwicker und Kinder
im Namen aller Anverwandten.

Empfehle jeden Freitag

von 11 Uhr ab

frische Dampfnudeln

Stück 5 Pfennig
Brot- und Feinbäckerei **J. Link,**
Lederstraße 15.

Suche

auf 15. April ehrliches, fleißiges,
junges

Mädchen

aus Calw, das schon gedient hat,
für Haushalt und Mithilfe im
Laden.

Emil Pfeiffer, Reformhaus
Badstraße

3-Zimmer- Wohnung

auf 15. April oder 1. Mai von
Beamten zu mieten gesucht.
Angebote unter **J. N. 78** an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

„Im weiten deutschen
Vaterland — ist“



Wachs als gut bekannt!

GEFEST-Bannerwachs und Wachsbeize
ca. 1/2 Dose ca. 1/2 Dose ca. 2 Dose
Rm. 40 Rm. 75 Rm. 1,40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Bestellen Sie
die „Schwarzwald-Wacht“!